

verschiedenen Kontinenten, Kulturen und Herrschaftssystemen der Welt (138–327). Die in den einzelnen Berichten genannten Zahlen über Mitgliederstand und Infrastruktur der Kirche teilen allerdings das Schicksal jeder Statistik, die bei ihrer Veröffentlichung bereits überholt ist. Instrukтив sind aber die Abrisse über die regionalen Kirchengeschichten. In einem dritten Themenblock (331–455) wird das Einheits- und Ökumenismusverständnis der röm.-kath. Kirche (*W. Löser*) behandelt; Einzelbeiträge unterrichten über ihre Beziehungen zu den orthodoxen Kirchen (*H.-J. Schulz*), zu den Kirchen und Gemeinschaften der Reformation (*A. Klein*), zum ÖRK (*B. Meeking*) und über ihre Begegnung mit außerchristlichen Kulturen bzw. Religionen (*G. Evers*). – Das übersichtlich gegliederte und drucktechnisch hervorragend ausgestattete Buch bietet eine Fülle von Informationen, die so aufbereitet wurden, daß sie gehobenen wissenschaftlichen Ansprüchen gerecht werden und der Zielsetzung der Reihe entsprechend zugleich allgemein verständlich sind. H.-J. HÖHN

LEXIKON FÜR THEOLOGIE UND KIRCHE, begründet von *M. Buchberger*, zweite, völlig neu bearb. Auflage. Hrsg. *Josef Höfer* und *Karl Rabner*, 14 Bde. (10 Bde. A bis Z, 1 Registerbd., 3 Bde. Zweites Vatikan. Konzil) Sonderausgabe in Kassette. Freiburg i. Br.: Herder 1986.

Bei der vorliegenden Sonderausgabe des nun seit einem Vierteljahrhundert zugänglichen „LThK“, wie es unter den Benutzern respektvoll genannt wird, handelt es sich um einen unveränderten; nur im Format verkleinerten Nachdruck dieses Standardwerks. Der außerordentlich günstige Preis dieser Paperback-Ausgabe wird es einem breiteren Interessentenkreis ermöglichen, sich dieses unverzichtbare Nachschlagewerk zuzulegen; selbst für ein studentisches Budget ist es nun erschwinglich. Für diese verlegerische Leistung verdient der Verlag allen Respekt und Dank! Da das Werk über den zehnbändigen Lexikonteil hinaus auch eine dreibändige, lateinisch-deutsche Ausgabe der Beschlüsse des II. Vatikanums, samt Kommentaren von Konzilstheologen enthält (Bde. 12 bis 14), erlaubt die Sonderausgabe auch ein erneutes und vertieftes Studium dieser bislang weder theoretisch noch praktisch ausgeschöpften Aussagen des ersten großen Konzils der katholischen Weltkirche.

Geplant als „ein Nachschlagewerk für alle Gebiete der Theologie und des kirchlichen Lebens“, sollte das Lexikon „im Geist der Kirche und der nüchternen Redlichkeit der Wissenschaft allen Zweigen der Theologie, dem kirchlichen Leben und dadurch der Botschaft Christi und ihrer Verkündigung dienen“, wie die beiden Herausgeber *J. Höfer* und *K. Rabner* im Vorwort des ersten Bandes betonen. Diesen Dienst hat es in hervorragendem Maß über die Jahrzehnte hin geleistet. Es wurde beim Erscheinen des ersten Bandes 1957 gut aufgenommen und fand ausgezeichnete Rezensionen; die einen beglückwünschten die Herausgeber „zum Gelingen dieses großen und eindrucksvollen Werkes, das ein Dokument des Standes der Bemühungen und Hoffnungen der Theologie und der Kirche der Gegenwart ist“ (*Heinrich Fries* in: TThQ 138 [1958] 355 f.), andere priesen es als „eine vorbildliche Synthese von gesunder Traditionsverbundenheit und kritischer Aufgeschlossenheit für die Probleme der Gegenwart“ (*Heinrich Bacht* in dieser Zeitschrift, damals „Scholastik“ 33 [1958] 263 ff.) und wieder andere sahen in dem Werk einen „Weg aus dem Chaos“ (*Mario von Galli* in „Orientierung“). Das im Lauf von acht Jahren 1957 bis 1965 erschienene Lexikon war eine völlige Neubearbeitung des Lexikons gleichen Titels, das 1930 bis 1938 vom späteren Regensburger Bischof *Michael Buchberger* begründet und herausgegeben worden war. Zur Neubearbeitung gehörte eine neue Durcharbeitung der Nomenklatur, eine beträchtliche Erweiterung der Fachberater, eine Neufassung der allermeisten Artikel und eine nicht unerhebliche Vermehrung der Stichwörter. Die Grund- und Fachregister (im Bd. 11) erschließen deren Horizont und Systematik. Die damals empfundene Notwendigkeit einer veränderten Neuauflage, aber auch die inhaltlich neuen Akzente schlagen sich in einem Satz nieder, der im Gedenkwort an den 1961 verstorbenen Bischof *Buchberger* formuliert ist: „Eine verwandelte Zeit und die neuen weltanschaulichen und theologischen Probleme erforderten nach dem zweiten Weltkrieg gebieterisch eine Neuformung des Werkes, mit einer gewissen Gewichtsverlagerung zur systematischen und

biblischen Theologie hin.“ (LThK Bd. VI) Zwischen der ersten und der zweiten Ausgabe des LThK lag ungefähr ein Vierteljahrhundert, das freilich wenig ruhige Zeitläufte kannte, sondern von der Zäsur eines Weltkrieges geprägt war. Seit der nun im Nachdruck erschienenen zweiten Auflage sind wiederum ungefähr 25 Jahre vergangen, die zwar keinen Weltkrieg, wohl aber neben vielen kleineren kriegerischen Auseinandersetzungen vor allem den Einbruch der großen Menschheitsfragen (Frieden und Gerechtigkeit) erlebt haben und im kirchlichen Bereich die Prägekraft des II. Vatikanischen Konzils. Die zweite Auflage kam zu früh, als daß sie die theologischen und pastoralen Neuorientierungen des Konzils schon hätte verarbeiten können (der letzte Band 10 erschien im Abschlußjahr des Konzils). Zwar dokumentieren und kommentieren die 3 Ergänzungsbände des LThK das Konzil aufs sachkundigste; doch können sie nicht die lexikographische Benennung der kirchlichen und theologischen Entwicklungen ersetzen, die seitdem vor sich gegangen sind. Um nur zwei Beispiele zu nennen, die gleichwohl typisch für das angeschnittene Problem sind: unter dem Stichwort „Gemeinde“, das nach dem Konzil zu einem wichtigen Gegenstand (pastoral-)theologischer Diskussion avancieren sollte, verzeichnet das LThK (Bd. IV, Sp. 643 f.) nur das protestantische Verständnis, während für das biblische und fundamentaltheologische Verständnis auf den Artikel „Kirche“ verwiesen wird. Dem Stichwort „Lateinamerika“ gewährt das LThK (Bd. VI, Sp. 810 ff.) weniger als zwei Spalten, während dem kurz darauf folgende Artikel „Lateran“ immerhin sechs Spalten (Bd. VI, 813–818) zur Verfügung stehen, ebensoviel wie dem Artikel „Europa“.

So begrüßenswert die preiswerte Neuausgabe des LThK ist, sie erinnert zugleich an das Desiderat einer nach einem Vierteljahrhundert notwendig gewordenen dritten Auflage, um den aktuellen Stand der kirchlichen und theologischen Dinge zu dokumentieren. Dabei sind es nicht an erster Stelle die veralteten statistischen Angaben oder die fehlenden neueren Literaturhinweise, die eine Neuausgabe ins Auge zu fassen geraten erscheinen lassen; es sind vielmehr die Stichworte, die im LThK noch gar nicht vorhanden sind, weil ihnen entweder nur ein niederer Rang zuerkannt wurde oder sie überhaupt erst im Zuge der neueren Entwicklungen aufgetaucht sind. Für Lateinamerika etwa, um exemplarisch bei diesem Bereich zu bleiben, wäre an historischen Artikeln nachzuholen: Vasco de Quiroga, Toribio de Benavente (Motolinía), Alonso de Molina, Francisco Javier Clavigero, José Gumilla, Felipe Guamán Poma de Ayala, für Toribio de Mogrovejo ein Verweis auf das ungebräuchliche „Turibius“, unter „Lima“ Ausführungen zu den Provinzialkonzilien etc.; an systematischen Beiträgen wäre aufzunehmen, womit der Subkontinent in den letzten Jahren die Weltkirche bereichert hat: die Theologie der Befreiung, die Kirchlichen Basisgemeinden, die neuen Ämter und Dienste (Delegaten des Wortes), die Neubewertung der Volksfrömmigkeit, die lehramtlichen Dokumente von Medellín und Puebla sowie die neuen Namen von Bischöfen und Theologen. – Hier geht es natürlich nicht darum, ein neues Lexikonprogramm zu entwerfen; wohl aber soll darauf hingewiesen werden, daß sich beim Studium des alten Programms unabweisbar das Desiderat einer Überarbeitung meldet, auch wenn das LThK in der vorliegenden Gestalt für absehbare Zeit sicherlich noch seinen Dienst als unentbehrliches Nachschlagewerk erfüllen muß und wird. Dem Desiderat einer Neufassung kann auch nicht mit Hinweis auf andere Lexika oder Hand- und Wörterbücher, die inzwischen in großer Zahl erschienen sind, begegnet werden, weil es zum LThK in Anlage, Umfang und Reichhaltigkeit (etwa 22 000 Stichwörter) keine Alternative gibt. Auch in Zukunft wird es, wie die weitblickenden Herausgeber der zweiten Auflage in ihrem Vorwort (Bd. I) geschrieben hatten, genau darum gehen, „die alte Arbeit von Grund auf neu tun, wie sie durch den Wandel der Zeit, der Situation der Kirche und der Theologie notwendig ist“.

M. SIEVERNICH S. J.